

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

10.4.1884 (No. 86)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. April.

№ 86.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. d. Mts. gnädigst geruht, den Ministerialrath Subert im Finanzministerium zum Mitgliede des Verwaltungsrathes der General-Wittwen- und Brandkasse zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 9. April.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt der Behauptung entgegen, der Bundesrath-Beschluß betreffs der Reichsministerien sei ein großartiger Triumph für die Freisinnige Partei, und bemerkt, daß zu dem Vorgehen des Bundesrathes ein dringender Anlaß vorhanden gewesen sei. Wenn man die Bestrebungen der sogenannten Freisinnigen Partei nicht sofort als dasjenige gekennzeichnet hätte, was sie sind, als den Versuch, die bestehende Verfassung und das monarchische Prinzip zu beseitigen und eine parlamentarische Regierung einzuführen, so würde sich nach kurzer Zeit der Sprachgebrauch herausgebildet haben, wonach das Erstreben von verantwortlichen Reichsministern und ähnlichen Verfassungsbrüchen als ein ganz natürliches und erlaubtes erschienen wäre.

Der so plötzlich entstandene Konflikt zwischen Oesterreich und Ungarn über die Preßburger Viehtransporte spitzt sich mehr und mehr zu. Allerdings steht die Auslegung strittiger Bestimmungen des Handels- und Zollbündnisses einer einigübersehenden Konferenz zu; die Bester Regierung stellt sich aber auf den Standpunkt, daß die Ungesetzlichkeit des Erlasses, welcher über die Preßburger Viehzüge eine scharfe thierärztliche Schau verhängt, überhaupt nicht strittig sei. Der Ton, in welchem die Wiener Blätter einerseits, die ungarischen Journale andererseits die Sache behandeln, ist bereits an den äußersten Grenzen der Lebhaftigkeit angelangt.

Aus Ostarrich wird gemeldet: wegen Meinungsdivergenzen zwischen dem Ministerpräsidenten und der Kammermehrheit bezüglich der parlamentarischen Behandlung der Verfassungsrevision hat das Cabinet Bratiano demissionirt. Allem Anschein nach wird das Entlassungsgesuch indes keine weiteren Folgen haben. Der Senat hat einstimmig beschlossen, den Ministerpräsidenten um Zurücknahme seiner Demission zu ersuchen und auch die Kammer hat mit 98 Stimmen gegen 25 Stimmenthaltungen ein Vertrauensvotum ausgesprochen. Einem so freundlichen Ersuchen wird Herr Bratiano voraussichtlich Rechnung tragen und auf seinem Posten verbleiben.

Zur Angelegenheit der Verlängerung des Socialisten-Gesetzes schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“: „Wer die Stimmung im Lande gegenüber dem Socialistengesetz beobachtet, der kann gar nicht darüber im Zweifel sein, daß das Volk in seiner großen Mehrheit die Fortdauer dieses Gesetzes wünscht und es zur Zeit noch nicht für entbehrlich hält. Es liegen selbst aus entschieden liberalen Bürgerkreisen in dieser Hinsicht sehr bestimmte Rundgebungen und Stimmungsbereiche vor. Die wüste Agitation der Socialdemokratie, wie sie vor Erlaß dieses Gesetzes getrieben wurde, ist noch in zu frischer Erinnerung, als daß man der Wiederkehr solcher Zustände gleichmüthig entgegensehen könnte. Man hat sich überzeugt, daß das Ausnahmegesetz die allgemeine bürgerliche Freiheit nicht gefährdet, sondern sich auf seinen Zweck, die Unterdrückung der äußeren Rundgebungen jener umstürzenden Bestrebungen, beschränkt. Es ist auch gar nicht wahr, daß das Gesetz nichts genutzt habe. . . . Wie der Reichstag entscheiden wird, weiß heute noch Niemand. Das aber wissen wir: wenn er das Gesetz ablehnt, so befindet er sich nicht in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung. Und auch wenn der günstige Fall der Annahme mit geringer Mehrheit eintritt, so entspricht die Knappheit dieses Erfolges nicht der herrschenden Stimmung. . . . Sollte wirklich die Vorlage abgelehnt werden und diese Frage in erster Linie im Mittelpunkte neuer Wahlen stehen, so würden nach unserer festen Ueberzeugung die Gegner des Gesetzes sehr üble Erfahrungen machen. Innerlich wünschen auch die Gegner eben im Hinblick auf diese Stimmung auch ganz gewiß nicht, daß ihre Ansicht durchdringt. Auf der anderen Seite hätten diejenigen Parteien, welche bereit sind, dem Staate noch einmal die verlangten Waffen der Abwehr zu gewähren, vom Standpunkte ihrer Parteinteressen aus es voraussichtlich gar nicht zu bedauern, wenn das Gesetz abgelehnt würde; ihre Aussichten bei den Wahlen würden offenbar außerordentlich gewinnen. Die Verhältnisse liegen im gewissen Sinne so, daß die Anhänger des Gesetzes fast wünschen müßten, es würde zu Fall gebracht, die Gegner, es täme zu Stande.“

Die Fortschritte der Socialdemokratie in Deutschland sind groß genug, die ganze Wachsamkeit der Regierung und des Reichstags hervorgerufen. Bei den Reichstags-Wahlen von 1871 zählte sie in Berlin nur 2058 Stimmen, 1874 11,279, 1877 31,522 und 1878 gar 56,147! Im Ganzen betrug die Zahl der socialistischen Stimmen bei den Reichstags-Wahlen im Jahr 1871 101,927, 1874 351,670, 1877 493,447 und 1878 437,158, und wurden dem entsprechend 1, 9, 12 und 9 Abgeordnete gewählt.

Es bleibt nichts anderes übrig, schreibt die „Köln. Ztg.“, als der Gefahr muthig in's Auge zu sehen. Bei dem Communeaufstand in Paris von 1871, der von den deutschen Socialdemokraten verherrlicht wird, haben wir mit Schauder erfahren, wohin es führt, wenn die Revolutionspartei auch nur einen Augenblick die Oberhand gewinnt. Der Feind ist in unserer Mitte, aber wie wenig ist er noch im Ganzen gekannt! Und doch ist es bei jedem Kriege vor allem wichtig, den Feind, seine Stärke, seine Hilfsmittel und seine Pläne genau zu kennen. Wir haben zwar eine ganze socialdemokratische Literatur, aber die meisten Werke sind zu theoretisch und zu weitläufig für das große Publikum. Soeben ist aber ein Buch erschienen, welches, auf gewissenhaften, sorgfältigen Studien beruhend, die Entwicklung der deutschen Socialdemokratie in ruhiger Objektivität scharf und einfach erzählt: Die rothe Internationale. Von Dr. Zacher, Regierungsassessor. (Berlin, W. Herz.) Der Verfasser beschränkt sich nicht auf Deutschland, sondern beschäftigt sich auch mit den socialistischen Verbindungen aller übrigen Länder, die jetzt, seit in Frankreich die Regierung energisch eingeschritten, in Deutschland ihr Hauptquartier und ihr Vorbild erblicken. Ist doch der Vater der ganzen Bewegung, Karl Marx (1818—1883), ein Deutscher gewesen. Sein communistisches Manifest, in alle Sprachen überfetzt, ist noch heute die Grundlage des internationalen Socialismus. Schon dort heißt es: „Die Kommunisten erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung.“ Die Produktion des Einzelnen soll aufhören und durch die gemeinschaftliche Produktion ersetzt werden. Sein bedeutendster Nachfolger, Ferdinand Lassalle (1825—1864), hoffte auf friedlicherem Wege zum Ziele zu kommen, indem er zunächst das allgemeine Stimmrecht verlangte und dann Produktivgenossenschaften unter Beihilfe des Staates. Bald nach seinem Tode wurde in London die Internationale gestiftet, die von geseligen Wegen nichts wissen will. Die beiden Richtungen konnten sich in Eisenach (1869) nicht vereinigen, dies gelang erst 1875 in Gotha, und seitdem hat die gewaltsame Richtung gesiegt. Die Einzelheiten der Entwicklung und die bisherigen Ergebnisse des Socialistengesetzes von 1878 möge man in dem Zacher'schen Buche nachlesen. Er selbst drängt seine Meinungen nicht auf, faßt sie aber dahin zusammen, daß weder der Socialismus noch der Individualismus auf die Spitze getrieben werden dürfen, daß der Staat vermittelnd einschreiten und thätige Beihilfe leisten müsse, bis dahin aber, wo die Früchte seiner socialen Bemühungen gezeitigt sein werden, repressive Maßregeln nicht zu entbehren sind.

Deutschland.

* Berlin, 8. April. Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht, stand um 10 Uhr auf und empfing den Hofmarschall v. Perponger und General v. Albedyll. — Fürst Bismarck, welcher ursprünglich die Absicht gehabt hatte, das Osterfest in Friedrichsruh zuzubringen, wird zunächst Berlin nicht verlassen, da die Fürstin noch immer krank ist. Das Befinden derselben hat sich zwar gebessert, allein sie ist noch sehr schwach und wird längere Zeit brauchen, um sich ganz zu erholen. — Der Vicepräsident des Staatsministeriums, v. Puttkamer, ist heute früh für die Feiertage zum Besuch seiner im Süden weilenden Gemahlin nach der Schweiz und Oberitalien abgereist. — Unter den hier befindlichen Mitgliedern des Reichstags haben gelegentliche Besprechungen über die Frage stattgefunden, ob die Erklärung Preußens über die Schaffung eines verantwortlichen Reichsministeriums im Reichstag eine weitere Besprechung erfahren soll. Die Meinungen sind darüber durchaus getheilt, es überwiegt, indessen die Ansicht, daß dazu kein Anlaß geboten sei. Uebrigens verlautet, daß mehr oder minder alle Regierungen ihre Zustimmung zu der preussischen Erklärung in besonderer Begründung abgegeben haben und daß dies von einzelnen mitteldeutschen Kleinstaaten in ganz besonders verbindlicher Form für den Reichskanzler geschehen sei. — Die „Voss'sche Ztg.“ erzählt heute als verbürgt, daß der Reichskanzler geäußert habe, die Verschmelzung der Fortschrittspartei und der Sezessionisten werde den Nationalliberalen zugute kommen.

— Professor Mommsen erklärte, wie fortschrittliche Blätter melden, am Sonntag im „Fortschrittlichen Verein Charlottenburg“, vor die Frage der Annahme oder Ablehnung des Socialistengesetzes gestellt, er werde nicht für

Ablehnung stimmen, das würde ein schwerer politischer Fehler sein, dazu würde eine ganze Reihe seiner Gesinnungsgenossen sich nicht verstehen.

— Ueber die schon gemeldete Konstituierung einer Gesellschaft für deutsche Kolonisation — die übrigens nicht die längst projektirte, aber nicht zu Stande kommende Sektion Berlin des Deutschen Kolonialvereins, sondern eine selbständige Gründung darstellt — entnehmen wir der „Post“ noch Folgendes: Die Versammlung war von einem unter dem Vorsitze des Grafen Behr-Bandelin zusammengetretenen Comité einberufen worden. Etwa 100 Herren waren der Einladung gefolgt, unter ihnen der bekannte Afrika-Reisende Major v. Mechow, der Missions-Superintendent Merensky, als Kartograph Südafrika's bekannt, und einige Marineoffiziere. In einem einleitenden Referate wies Dr. Peters auf die Nothwendigkeit des Erwerbes von deutschen unter Reichshoheit stehenden Kolonien hin, um den durch die Auswanderung nach Amerika verursachten Verlust Deutschlands an Intelligenz und Kapital zu vermeiden. Gehe das Reich nicht selbst vor, so müsse das Privatkapital sich der Sache annehmen. Die deutsche Nation müsse aufgerufen werden, an dieser Aufgabe mitzuwirken, und könne dies am besten durch Beteiligung an einer allgemeinen von der Gesellschaft für deutsche Kolonisation zu veranstaltenden Geldsammlung behufs Ankauf geeigneter Territorien in Südafrika, welches er für die Kolonisation am geeignetsten hielt. In der Diskussion lenkte Missions-Superintendent Merensky gleichfalls die Blicke der Versammlung auf Südafrika, wo er 22 Jahre selbst verlebte hat. Namentlich würden sich die Hochplateaux zur Ansiedlung eignen. Immerhin dürfe man aber die Schwierigkeit des Unternehmens nicht verkennen. Professor Müller warnte vor zu starker Begünstigung der Auswanderung; Deutschland könne bei richtiger Ausnützung seines eigenen Bodens noch 50 Procent mehr Menschen als jetzt ernähren. Im Uebrigen sei jedoch auch er mit den Bestrebungen des Vereins einverstanden. Darauf wurden die vorgelegten Statuten ohne Aenderung genehmigt und die Gesellschaft konstituiert.

— Die drei von der Korvette „Sophie“ bei der Expedition an der Westküste von Afrika als Geiseln gefangen genommene Häuptlinge sind in der verflochtenen Nacht von Bremerhafen hier eingetroffen. Sie wurden für die Dauer ihres hiesigen Aufenthalts in der Kaserne des 2. Garderegiments in der Friedrichsstraße einquartirt. Man hatte diese Schwarzen von Wilhelmshaven hierher geschickt, damit sie sich die Reichshauptstadt ansehen sollen, um sich dadurch am besten von der Macht und Größe des Deutschen Reichs überzeugen zu können. Wie es heißt, wird die „Sophie“ oder ein anderes unserer Kriegsschiffe die Häuptlinge wieder in ihre Heimath zurückbringen. Das in der verfallenen Weste Friedrichsburg an der afrikanischen Küste aufgefundene und von der „Sophie“ ebenfalls mitgebrachte turbrandenburgische Geschütz wird demnächst auch hier eintreffen, um vorläufig Aufstellung im Zeughaufe zu finden.

Hannover, 7. April. Die Enthüllung des hiesigen Provinzial-Kriegerdenkmals findet nach einer von dem „D. C.“ veröffentlichten Bekanntmachung am 10. Mai, dem Tage des Frankfurter Friedensschlusses, Nachmittags um 3 Uhr, statt.

München, 7. April. Die Antwort des Ministers des Innern, Frhrn. v. Feilitzsch, auf die Interpellation Dff über die Erhöhung der Getreidezölle besagt im Einzelnen:

Wie bekannt, wurden durch das Zolltarif-Gesetz vom 15. Juli 1879 („Reichs-Gesetzblatt“ Seite 207) für das deutsche Zollgebiet Getreidezölle neu eingeführt. Dieselben betragen gemäß Nr. 9, lit. a. und b. des Zolltarifs je 1 M. für den Doppelpentner Weizen, Roggen und Hafer und 50 Pf. für den Doppelpentner Gerste, Mais und Buchweizen. In Prozenten ausgedrückt, berechnet sich der Zoll bei Weizen auf etwa 5 Prozent, bei Roggen auf etwa 6 Prozent, bei Hafer auf etwa 7 Prozent, bei Gerste auf etwa 6 Prozent des gegenwärtigen durchschnittlichen Ertragspreises. Aus den Reichstags-Verhandlungen ist zu entnehmen, mit welchen Schwierigkeiten jene Beschlußfassung verbunden war, wodurch die Festsetzung der gegenwärtig bestehenden Getreidezölle ermöglicht wurde; auch dürfte daran erinnert werden, daß inzwischen eine dem Reichstoge im Jahre 1883 unterbreitete Vorlage wegen Erhöhung der Holzölle abgelehnt worden ist. Der in landwirtschaftlichen Kreisen neulich erörterten Frage einer Erhöhung der Getreidezölle hat die Staatsregierung ihr sorgfältiges Augenmerk zugewendet. Was insbesondere den Majoritätsbeschluß des Generalkomite's des Landwirtschaftlichen Vereins vom 2. April 1883 betrifft, welcher auf eine Verdoppelung der Getreidezölle gerichtet ist, so hat die Staatsregierung denselben ebenfalls einer genauen Prüfung unterstellt. Fast zu gleicher Zeit sind dem Bundesrath, und neuerdings auch dem Reichstoge verschiedene Petitionen zugegangen, welche gleichfalls auf eine Erhöhung der Getreidezölle abzielen. Da die Frage der Erhöhung der Getreidezölle hiernach den zuständigen Gesetzgebungsorganen des Reichs bereits vorliegt, so ist eine Antragsstellung der bayerischen Staatsregierung zur Zeit weder veranlaßt noch opportun. Was übrigens die Sache selbst anlangt, so steht die Staatsregierung nicht an, zu erklären, daß sie zu einer möglichen Erhöhung der Getreidezölle im Interesse der Landwirtschaft mitzuwirken gern bereit ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. April. Die Konferenzen über die Viehmarktfrage gestalten sich höchst schwierig und werden morgen

fortgesetzt. Zu denselben trifft morgen der ungarische Handelsminister ein.

Italien.

Rom, 8. April. Authentische Nachrichten dementieren die Angaben des Pariser „Times“-Korrespondenten über angebliche Anzeichen der bevorstehenden Abreise des Papstes wie über angebliche, Italien von Seiten der fremden Mächte angebotene Dienste in Sachen der Propaganda. — In der Kammer nimmt Biancheri den Präsidentensitz ein, indem er erklärt, er werde seiner Pflicht wie seinem Charakter gemäß, welcher Parteileidenschaften unzugänglich sei, in gerechter und unparteiischer Weise die Verhandlungen leiten. — Die Konvention, wonach der Betrieb des adriatischen Eisenbahn-Netz der Gesellschaft der süditalienischen Eisenbahnen übertragen wird, wurde heute unterzeichnet.

Frankreich.

Paris, 8. April. Senat und Deputirtenkammer haben sich heute bis zum 20. Mai vertagt, nachdem ersterer die Finanzkonvention mit dem Bey von Tunis genehmigt hatte und letztere den Beschluß gefaßt, in die Spezialberatung des Rekrutierungsgesetzes nach Wiederaufnahme der Sitzungen einzutreten. Für die Mission Brazza's wird von der Kammer ein Kredit von 785,000 Frs. verlangt.

In der Deputirtenkammer nahm die Debatte über die Interpellation Clovis Hugues betreffend die Vorgänge in Anzin folgenden Verlauf. Der Interpellant beklagt zunächst, daß die Regierung in der Sache nicht neutral geblieben, sondern mit bewaffneter Macht eingeschritten sei, was die Republikaner unter dem Kaiserthum ja doch stets mißbilligt hätten. Die Soldaten liebten es nicht, als Schutzwächter des Kapitals aufgestellt zu werden. Wenn die Fabrikgesellschaften sociale Rechte hätten, so hätten es die Proletarier nicht minder. (Unterbrechungen.) Das Einziehen von Truppen habe den Zweck gehabt, die Grubenarbeiter einzuschüchtern; die Regierung hätte besser gethan, Casimir Perier, welcher Mitglied der Regierung und Aktionär von Anzin sei, eine friedfertige Sendung anzuerkennen; man ziehe jedoch vor, aufzureizen. Redner ist der Ansicht, daß die Grubenarbeiter bis zur Erreichung ihres Zieles kämpfen müssen, und daß es Pflicht der Republikaner sei, durch Absendung von Hunderttausenden Stück der Regierung auf die Absendung von Feldmännern zu antworten. Redner fragt, ob die Soldaten in Anzin bleiben sollen? Dies werde eine Aufreizung zum Aufruhr sein, und das könnte zur allgemeinen Arbeitseinstellung in allen Kohlenbezirken Frankreichs führen. Man möge doch die schreckliche Lage der Grubenarbeiter und ihrer Familien bedenken. Die Republik von 1848 sei durch den Widerstand der Bourgeoisie gegen die steigende Fluth des Socialismus zu Grunde gegangen. Wenn die Republik die demokratischen Kräfte nicht mehr für sich habe, werde der Caesarismus wiederkehren. Der Minister des Innern antwortet: „Man muß die Grubenarbeiter nicht schwärzen machen als sie sind, aber noch weniger den streikenden Grubenarbeitern alle Lehren eines Clovis Hugues zutrauen!“ Waldeck-Rousseau liest hierauf die von ihm erteilten Weisungen vor, die dahin lauten, daß die bewaffnete Macht nur angewandt sei, um die Freiheit der Arbeit zu schützen, niemals sei die Neutralität zwischen Kapital und Arbeit besser gewahrt worden. Die Gendarmen schreite bei leichten Unruhestörungen ein, die Truppen werden nur herbeigerufen, wenn schwere Unordnungen drohen. Die Arbeitseinstellung habe zuerst einen friedlichen Charakter gehabt, darauf habe der Streik Führer gefunden und nun sei er von seinem Ziel abgeirrt, seine Aufreizung sei ausgeblieben und man habe auf die Arbeitseinstellung eine politische Bewegung vorsehen wollen. Waldeck berief sich hierbei auf die Ereignisse vom letzten Freitag und fügte hinzu: unter diesen Umständen habe man Truppen kommen lassen, besonders Reiterei. Steine seien geschleudert und Beleidigungen ausgesprochen worden, es sei ein wahrer Aufruhr gewesen, und es dürfe daher der Regierung daraus kein Vorwurf gemacht werden, daß sie die Vorkehrungsregeln getroffen habe. Der politische Charakter, der der Arbeitseinstellung gegeben worden, erhele aus einem Briefe des Führers der Arbeiter, in welchem er Anweisungen in Aussicht auf eine Bewegung im ganzen Kohlenbezirk erteile. Der Prärest habe in dieser Angelegenheit bloß seine Pflicht gethan. (Beifall.) Gard wirft der Regierung vor, sie beanträge die Grubengesellschaft von Anzin. Redner gibt zu, daß die Bewegung einen politischen Charakter habe, aber weil die Gesellschaft sich die republikanischen Arbeiter vom Hals schaffen wolle; dieselbe handle übrigens im Sinne der ganzen hohen Bourgeoisie, welche sich gegen die Republik mit den Finanzleuten, einem Theil des Richterstandes und dem ganzen Klerus verbände. Diese Leute bedienten sich ihrer wirtschaftlichen Macht, um das Volk gegen die Republik zu verhetzen, wie dies ja auch die Ohnmacht des Untersuchungsausschusses und der Regierung beweise. — Spuller verteidigt den Bierunddierziger-Ausschuß. Hierauf beschließt die Kammer mit 327 gegen 66 Stimmen folgende Tagesordnung: „Die Kammer, im Vertrauen auf den Willen der Regierung, der Freiheit aller Arbeiter, sowohl derer, welche die Arbeit einstellen, wie derer, welche die Arbeit fortsetzen, Achtung zu verschaffen, geht zur Tagesordnung über.“ Schließlich vertagt sich die Kammer bis zum 20. Mai.

Großbritannien.

London, 9. April. (Tel.) Die Abreise der Königin nach Darmstadt erfolgt am 15. d. M. — Einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Kairo zufolge erklärte Nubar Pascha gegenüber Clifford Lloyd, sein Entlassungsgeheiß werde nicht durch Differenzen mit letzterem verursacht, sondern durch die Unmöglichkeit, den Ministerposten ferner zu behaupten. — „Daily News“ erfährt, die Regierung empfahl erneut dem General Gordon die Räumung Khartums, Gordon lehnte aber den Rathschlag ab und drückte Vertrauen in den Erfolg seiner Mission aus. (Wann? D. Red.)

Unterhaus. Fignaurice erklärt: Der englische Vertreter von Lima verständigte die Regierung, er erkenne Zalesas an, sobald er vom Kongresse anerkannt sei. (Letzteres ist Anfang März erfolgt.) Die Vertreter der europäischen Mächte und der Unionstaaten hatten am 3. April eine Zusammenkunft mit dem peruanischen Minister des Aeußern, worin letzterer die sofortige Anerkennung verlangte. Die Vertreter, einschließlich des Englischen, erwiderten, daß sie nähere Instruktionen abwarten müßten. Der peruanische Minister erklärte die diplomatischen Beziehungen alsdann für abgebrochen; die durch den Friedensvertrag angelegten Fragen seien erst diskutierbar, wenn die Beziehungen wie-

der hergestellt seien. Die englische Regierung verständigte darauf ihren Vertreter, daß sie keineswegs beabsichtige, von der Anerkennung Zalesas' abzusehen, der Vertreter vielmehr die Anerkennung ausbrechen solle. — Harcourt brachte eine Bill ein, betreffend die Reform der Municipalität von London. Die Bill wurde in erster Lesung debattelos acceptirt.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. April. Das Folkething hat heute die Landesvertheidigungs-Gesetzentwurf dadurch zurückgewiesen, daß es mit 66 gegen 20 Stimmen die dritte Lesung verweigerte. Berg behauptete, die 107,000 Unterschriften der dem König überreichten Zustimmungsadresse, die dem Ministerium den Schein des Rechtes, am Klüber zu bleiben, habe geben sollen, seien zum Theil gefälscht gewesen. Estrup habe neun Jahre lang nichts zustande gebracht und wolle trotzdem noch immer nicht weichen. Fort mit diesen Ministern! sei und bleibe die Lösung der Linken.

Rußland.

St. Petersburg, 8. April. Unter den Offizieren, welche den Ergänzungskursus in der Generalstabs-Akademie absolvirten, befanden sich ein Lieutenant der bulgarischen Armee und drei Lieutenants der ostrumelischen Miliz; dieselben sind jüngst dem Kaiser vorgestellt worden.

Wilna, 7. April. Die Zeitung „Kawkas“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Generals Komaroff aus Askabad vom 26. März: Unsere Abtheilung wurde auf dem Marsche nach Merw in der Nacht zum 15. März von einer aus Koschutkankale (ober Kutschakum, etwa 80 km westlich von Merw) kommenden „Räuberbande“ überfallen; der Angriff wurde von zwei Schützenkompagnien durch drei Salven zurückgeschlagen, wobei die Räuber bedeutende Verluste erlitten. Am folgenden Tage besetzte unsere Abtheilung Koschutkankale. Die Bevölkerung hat sich beruhigt. Die Verwaltungsbehörde des Kreises hat ihre Thätigkeit eröffnet und gleichzeitig ist die Errichtung eines Forts begonnen, wobei die Bewohner von Merw Arbeit leisten.

Nordamerika.

Washington, 7. April. Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage abgelehnt, durch welche für Wolle die Zollsätze wiederhergestellt werden sollten, die vor dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Zolltarifs bestanden hatten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. April.

Heute Vormittag empfingen Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Hofmarschall Grafen Andlaw zur Vortragserstattung.

Um halb 12 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog, begleitet von dem Rittmeister Rau, hier ein und gebent bis nach Oftern in Karlsruhe zu verweilen. Von 12 Uhr an nahm der Großherzog die Meldung des Obersten z. D. von Sabain, Bezirkskommandeur in Raffatt, entgegen, empfangen den Premierlieutenant Freiherrn von Sutter vom königlich württembergischen Ulanen-Regiment Nr. 20, welcher höchstselben die von seinem verstorbenen Vater innegehabten Orden überbrachte, und erteilte den Geheimrathen Eisenlohr und Dr. Hardeck Audienz.

Nachmittags hörten Seine Königliche Hoheit mehrere Vorträge.

* (Kleinlinder-Bewahranstalt zu Karlsruhe.) Nach dem 47. Jahresbericht für 1883 sind die beiden Lokale der Anstalt im vorigen Jahr von 496 Kindern besucht. Die Einnahmen haben betragen 8750 M., die Ausgaben 7728 M., so daß ein Rest bleibt von 1021 M. Der Schwesternfond betrug 2700 M. Die Anstalt hat einen Schuldenbestand von 3192 M. unter den Freunden der Anstalt, welche 1883 regelmäßige Beiträge gezahlt haben, sind zunächst aufgeführt: Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Ihre Großh. Hoheit Prinzessin Elisabeth, Frau Gräfin von Rhena, dann folgen die Namen von 279 Herren und Damen.

* Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel hält seine diesjährige Generalversammlung am 19. April Abends 5^{1/2} Uhr im Geschäftszimmer des Vereins im Rathhause ab. * Forzheim, 8. April. (Bürgerausschuß. Jubiläum.) In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses beantragte das meiste Interesse die Verlegungsfrage des Gymnasiums und der höheren Bürgerschule in's neue Volksschul-Gebäude. Am diese Verlegung möglich zu machen, wurde beschlossen, nach Vereinbarung mit dem Großh. Oberschulrathe ein Schulhaus an der Enzstraße und ein weiteres auf der sogenannten alten Baumstraße zu errichten; für ersteres wurde ein Kredit von 38,000 M., für letzteres ein solcher von 57,000 M. bewilligt. Die durch die Verlegung genannter Anstalten in's neue Volksschul-Gebäude bedingten baulichen Veränderungen erfordern einen Kredit von 12,000 M., welcher ebenfalls bewilligt wurde unter Annahme des vom Großh. Oberschulrathe gemachten Anerbietens, wonach die Stadt von der Staatsbehörde das Prorektoratsgebäude und jährlich 2000 M. Mietzins für das Gymnasium erhält. Die Errichtung eines Frauenbades am unteren Hammerkanal bei dem Waschhause fand unter Bewilligung des erforderlichen Kredits die Zustimmung des Bürgerausschusses. Der Vorstehende bemerkte hierzu, daß nächstens auch Pläne über weitere Verbesserungen dem Bürgerausschuß unterbreitet werden würden. Zur Herstellung eines Seierkaales im städtischen Krankenhause wurde ein Kredit von 3500 Mark bewilligt. — Musikdirektor Theodor Mohr, welcher nunmehr schon 30 Jahre als Vereinsdirigent in der Stadt Freiburg, Forzheim und Karlsruhe fungirt, wird demnächst sein Jubiläum als Vereinsdirigent feiern und bei dieser Gelegenheit mit dem hiesigen Musikverein das Oratorium „Die Schöpfung“ von Haydn, das erste Werk, welches er dirigirt, zur Aufführung bringen. Herr Th. Mohr hat sich durch seine Thätigkeit als Chor- und Orchesterdirigent, sowie auch als Komponist einen Namen gemacht, der auch in weiteren musikalischen Kreisen einen guten Klang hat.

* Bruchsal, 8. April. (Voranschlag. Verein gegen Hausbettel.) Nach dem Voranschlag der städtischen Einnahmen und Ausgaben für 1884 beläuft sich die durch Umlage

zu bedeckende Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben auf 120,544 M., gegen 114,483 M., also ein Mehr von etwa 6000 M. Die vorgeschlagenen Umlagesätze sind dementsprechend für das Erwerbsteuer-Kapital etwas erhöht worden, nämlich für 1 A auf 37,6 Pf. (gegen 34,6) und für 1 B auf 28, Pf. (gegen 26,6). Grundsteuer (47 Pf.) und Rentensteuer (12 Pf.) bleiben unverändert. — Nach dem Bericht über die ersten 3 Monate dieses Jahres, welcher im Verein gegen Hausbettel erhaltet wurde, weist die Zahl der Verpflegten gegen das Vorjahr nicht unbedeutende Abnahme auf, nämlich von 1250 auf 1056 Mann, ebenso war der Aufwand etwas geringer, nämlich 339 M. gegen 365 M. im Jahre 1883. Verabreicht wurde an 844 Mann Nachessen und Quartier für 33 Pf., an 136 Mittagessen für 30 Pf., an 45 Quartier für 20 Pf., an 21 Nachessen, Quartier und Frühstück für 46 Pf., an 9 Mann Frühstück und an 1 Mann Nachessen für 13 Pf. Das mit der Vereinspflege verbundene Arbeitsnachweis-Bureau erfreut sich eines wachsenden Fußwurfs. So wurden im Laufe des verfloffenen Quartals durch dasselbe folgende Arbeiter untergebracht: 20 Schreiner, 15 Sattler, 17 Maler und Tüncher, 10 Schneider, 7 Blechner, 9 Bierbrauer, 10 Schuster, 6 Tagelöhner, 6 Buchbinder, 6 Cigarrenmacher, 5 Bäcker, 5 Glaser, 4 Wagner, 4 Eisendreher, 7 Gärtner und 4 Schlosser.

* Heidelberg, 7. April. (Der Bürgerausschuß) genehmigte heute den Antrag des Stadtraths, daß der östliche Stadttheil nach dem vom Stadt-Bauamte aufgestellten Projekte kanalisiert werde unter Beseitigung der Kanalabtritte und unter Uebernahme der zu rund 600,000 M. veranschlagten Kosten, und zwar: a. für die Herstellung der Kanäle, b. für die Umänderung der Abortanlagen und c. für die Herstellung der Entwässerungsanlagen von den Grundflächengrenzen bis zu den Kanälen auf die Stadtfläche. Ferner erklärt sich der Bürgerausschuß damit einverstanden, daß für die Ausführung der Kanalisation ein Zeitraum von etwa 10 Jahren in Aussicht genommen wird, und endlich damit, daß im Laufe dieses Jahres die Hauptstraße von der Bienenstraße bis zum Karlsbor kanalisiert wird, und daß zur Deckung der auf rund 58,000 M. veranschlagten Kosten der Ausführung die in dem Voranschlage eingestellten 50,000 M. und weitere 8000 M. aus den Ueberschüssen des Gaswerks verwendet werden.

w. Heidelberg, 7. April. (Schlußakt der Volksschule.) Heute Vormittag 11 Uhr fand der feierliche Schlußakt der Prüfung der hiesigen „erweiterten Volksschule“ statt. Herr Kreis-Schulrath Strübe verlas die Statistik der Schule während des Schuljahres 1883-84. Nach derselben betrug die Gesamtzahl der Schüler 2673 Schüler, welche in 52 Klassen unter 34 Lehrern und 6 Lehrerinnen unterrichtet wurden. Der Religion nach gehörten 1535 Schüler dem evangelischen, 999 Schüler dem katholischen, 103 dem altkatholischen und 36 Schüler dem israelitischen Glaubensbekenntnisse an. Versammelt waren während des Schlußaktes die zwei obersten Altersklassen, im Ganzen etwa 295 Knaben und Mädchen. In einer angemessenen und zu Herzen gehenden Ansprache stellte Kreis-Schulrath Strübe der Schule das beste Zeugniß hinsichtlich Fleißes und Verhaltens aus, dankte den Lehrern für ihre treue und erfolgreiche Hingabe an das Werk der Erziehung und sprach den Wunsch aus, ihm auch in der Folge mit Daransetzung ihrer ganzen Kraft zur Seite zu stehen. Er schloß damit, den Schülern, nachdem sie die von ihnen so geliebte, langgewohnte Stätte der Bildung zu verlassen im Begriffe ständen, allen Segen auf ihren ferneren Lebenspfaden anzuwünschen. Die Feierlichkeit wechselte mit Deklamationsvorträgen und im Ganzen trefflich ausgeführten Chorgesängen; wir erwähnen besonders des unter Leitung des Hauptlehrers Klett ausgeführten Gesanges: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“, ferner des eben so korrekt als pathetisch gesungenen Liedes „Schneegebirg-lein“ von Wessenberg unter Direction von Hauptlehrer Keller, des allerliebsten „Frühlingsliedes“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“, beide unter Leitung von Hauptlehrer Reisinger. Wahrhaft trefflich unter Hauptlehrer Zeuner ausgeführt. — Ihre Königliche Hoheit der Großherzogin hatte zehn Bäcklein, deren Inhalt in sinnigen Worten zu Herz und Gemüth redet, unter die Schülerinnen der Industrie- und Haushaltungsschule vertheilt. — Im Ganzen wurden 295 Schüler und Schülerinnen entlassen. Anwesend waren noch von nächst beteiligten Persönlichkeiten: der Vorsteher der Schulkommission, Professor Dr. Eisenlohr, Dechant Schellenberg, Stadtschreiber Schwarz. Leider — müssen wir hinzufügen — war die Theilnahme an dem Ehrentage dieser vortrefflichen Volksschule nur eine auffällig geringe.

† Mannheim, 7. April. (Maimarkt.) Unser am 5. und 6. Mai d. J. dahier stattfindender Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt wird voraussichtlich seinen Vorgänger an Umfang überreffen, wie überhaupt unsere Thiermärkte stets zunehmen, beispielsweise wurden im Jahre 1883 im Ganzen 56,604 Stück Pferde, Rindvieh und Kleinvieh im Werthe von 9,825,875 M. verkauft gegen 52,663 Stück im Werthe von 8,674,759 M. im Jahr 1882, ein Beweis, daß Mannheim auch im Viehhandel ein hervorragender Handelsplatz unter den Metropolen Deutschlands ist. Die Pflege dieser Märkte ist Sache der städtischen Verwaltung, welche für zweckmäßige Staltungen hinlänglich gesorgt hat, wenn nicht der Maimarkt zu stark überführt wird. Auf dem diesjährigen Maimarkt kommen wieder 37 von der Stadt und dem Landwirtschaftlichen Verein gestiftete Prämien im Betrage von 3260 M. für die besten Thiere zur Vertheilung, außerdem vertheilt der Landwirtschaftliche Verein 12 Preise für Fohlen und Rinder, die von Zuchtthieren des Vereins abstammen. Darauf werden im Ganzen 410 M. verwendet. Der Maimarkt gibt den Landwirthen die beste Gelegenheit, sich gutes Zuchtmaterial zu verhältnismäßig billigen Preisen anzuschaffen, je stärker der Markt befahren wird, um so größer ist die Auswahl und die Konkurrenz unter den Händlern selbst. Die Pferdeversteigerung findet am 4. und Montag den 5. Mai statt und die Verlosung von Pferden, Kühen, Rindern und gewerblichen Gegenständen am 7. Mai.

Bertheim, 7. April. (Turafest.) Gestern waren hier der Gauausschuß des Rhein-Neckar-Turmagens, sowie die Vertreter der Gauvereine Aelsheim, Buchen, Eberbach, Mosbach und Tauberhofsheim zu einer Sitzung bezuglich des in hiesiger Stadt dieses Jahr stattfindenden Gau-Turnfestes versammelt. Nachdem die Beratungen über Gaugangelegenheiten erledigt waren, wurde beschlossen, das Fest am 27. Juli d. J. abzuhalten, wobei ein Preis- und Ringenturnen, sowie eine Aufführung von Stabübungen stattfinden. Außer den obengenannten Gauvereinen werden hierzu noch die nächstliegenden bayerischen und württembergischen Vereine eingeladen.

† Offenburg, 5. April. (Konzert.) Gestern hörten wir einen Sohn hiesiger Stadt, den fünfzehnjährigen Franz Hermann Finl vom königl. Konservatorium in Stuttgart, Schüler des

Herrn Konzertmeister Singer, auf der Violine, der durch den Vortrag einer Etüde und des K-moll-Konzertes von David, der Fantaisie charakteristische von Alard und der berühmten Arie von Bach sich als vielversprechendes Talent einführt. Das seine, fliegende Spiel belaudete eine gute Schule, der Ton ist edel und in allen Positionen rein, so daß wir von seinem fortgeschrittenen Studium das Beste erwarten dürfen. Der Männer-Gesangverein Concordia unter Leitung des Herrn Musikdirektors Pfeiffer übernahm den vokalen Teil des Programms.

Freiburg, 7. April. (Verurteilung.) Stadtpfarrer Dinger von Neustadt wurde wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Willingen, 7. April. (Die Kreisversammlung.) welche vor kurzem hier versammelt war, hat die Errichtung einer Haushaltungsschule für Töchter nach dem Vorbilde der Schule in Radolfzell beschloffen. Die Anstalt soll hier errichtet werden unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde Entgegenkommen bei der Errichtung der Schule zeigt.

Vom Bodensee, 8. April. (Vom Wetter. Viehmärkte.) In Folge einer kälteren südsüdwestlichen Luftströmung ist in verfloßener Nacht ein — vielfach erwünschter — Regen eingetreten, welcher zunächst keine erhebliche Abkühlung herbeiführt hat. In der That läßt das Steigen des Barometers auch wieder eine baldige Wärmehahme erwarten; — ob dieselbe noch in der ersten Monatshälfte wahrnehmbar sein wird, mag vorerst dahingestellt bleiben. — Der Stand der Saaten und Obstbäume, die stellenweise in schöner Blüthe prangen, ist anbauend günstig. In den Weinbergen herrscht in jüngster Zeit eine rührige Thätigkeit. — Unter den letzten Viehmärkten war besonders jener in Wörthingen stark besetzt und entwickelte sich daselbst ein lebhafter Geschäftsgang. Jung- und Nutzvieh waren mehr begehrt als Arbeits- und Mastthiere. Dahin gelten per Paar 800—850—900 M. In Wörthingen ist der Schweinehandel stets beträchtlich und werden dort Milchschweine mit 18 bis 32 M., Kühe mit 50 bis 90 M. per Paar bezahlt.

Konstanz, 8. April. (Konzert. Beethoven-Vorlesung.) Auch Konstanz hatte sein Palmsonntags-Konzert. Zum Besten der Armen veranstaltete der Gemischte Chor in dankenswerther Weise eine Aufführung der Requiem-Messe von Cherubini unter Mitwirkung der Regimentskapelle. Leider war der Besuch nicht so zahlreich wie die Schönheit des Werkes, die Vortrefflichkeit der Wiedergabe und der edle Zweck es verdient hätten. — Dasselbe war der Fall bei der gestrigen letzten Wessenberg-Vorlesung, welche an Stelle des erkrankten, ursprünglich bestimmten Redners Dr. Dr. Stigenberger zu übernehmen die Güte gehabt. Sein Thema war der eben im zarten Frühlingsregen erwachenden Pflanzenwelt entnommen und gewährt eine interessante Beleuchtung über Blattformationen und ihre Metamorphosen.

Konstanz, 8. April. (Bürgerausschuß. Fleischkonsum. Wetter. Haushaltungsschule.) Gestern beriet der Bürgerausschuß über den städtischen Voranschlag für das Rechnungsjahr 1884. Die ganze Beratung dauerte nur drei Stunden; irgend eine Abänderung in den Biffen des Voranschlags wurde nicht vorgenommen, der beste Beweis für die Umsicht, mit welcher er aufgestellt worden. Die Umlageziffern sind, wie schon berichtet: 88,10, 70,50, 52,90, 39 und 12 Pf. vom Hundert. — Der Fleischkonsum in der hiesigen Stadt ist ein sehr beträchtlicher, so wurden 1883 nicht weniger als 8169 Schlachttiere geschlachtet. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen im genannten Jahre durchschnittlich 62,63 Kilo Fleisch. Allerdings muß dabei nicht vergessen werden, daß der Durchschnittsatz auf die ansässige Bevölkerung berechnet ist, während die Fremden, die doch Hauptkonsumenten sind, nicht in Betracht gezogen wurden. — Nachdem eine schöne Alpenausicht die letzten acht Tage hindurch den baldigen Eintritt von Regen verhießen hatte, ist dieser gestern und heute in ziemlich ergiebigem Maße herabgefallen. Da die Temperatur sich zugleich gehalten hat, so wird diesen und diesmal die Natur in der ganzen Herrlichkeit ihrer Frühlingsauflebung zeigen. — Die Haushaltungsschule in Radolfzell hat am 3. d. ihre erste öffentliche Prüfung bestanden, und zwar mit dem Prädikat „recht gut“. Die anwesenden Prüfungssäfte — es befanden sich darunter Herr Stadtdirektor Dürer, Herr Oberbürgermeister v. Blag, Herr Domänenrath Rothmann — waren einst in dem Urtheil, daß die 16 Mädchen, welche den ersten Kurs der ersten Haushaltungsschule in Baden absolviert haben, sich mit den nun erworbenen praktischen und theoretischen Kenntnissen überall sehen lassen können. Herr Oberbürgermeister v. Blag spendete ihnen unbedingtes Lob und Herr Rothmann fügte den wohlwollenden Rath hinzu, die Mädchen möchten beim Nachhausekommen sich den heimischen Verhältnissen wieder anpassen und nur Durchführbares angreifen, dieses aber richtig. Für die Zukunft werden jährlich in Radolfzell zwei Kurse abgehalten werden und dafür der auf der Mainau eingerichtete eingehen. Seine königliche Hoheit der Großherzogin zahlt zur Vergrößerung der Radolfzeller Anstalt 1200 M. und hat sich außerdem noch eine jährliche Subvention vorbehalten. Der Sommerkurs, zu welchem bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen, beginnt im Mai.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 9. April. (Kunstnotizen.) Die Münchener Musikeraufführungen umfassen den „Ring der Nibelungen“ und den „Fidelio“, welche letztere Oper am 15. und 17. August zur Aufführung gelangt, während die Nibelungen-Trilogie in den Tagen vom 19. bis zum 31. August zweimal gegeben wird. Im „Fidelio“ singt Fräulein Malten (Dresden) die Leonore und Niemann den Florestan. Im Nibelungenring wirken mit: Weg (Wotan), Niemann (Siegfried), Gura (Götter), Schloffer (Wine), Vogl (Loag), Frau Beckert (Sieglinde), Frau Rosa Papier (Frida), Fräulein Blauk (Erda, Waltraute), Fräulein Dreßler (Freia, Gutrune), Frau Vogl (Brunhilde), Fräulein Fuchs (Albrich), Dr. Kindermann (Fasner, Gunding, Hagen), Dr. Vogl (Siegfried), Dr. Siebr (Fasolt), Fräulein Vili Lehmann (Stimme des Waldvogels), Sieglinde, Rheintöchter), Fräulein Marie Lehmann und Frau Lemmert (Rheintöchter). Die Preise sind erhöht, so kostet z. B. für den „Fidelio“ ein Parterresitz 8 M., für einen Tag aus der „Nibelungen“-Trilogie 12 M. Vormerktungen werden schon vom 15. April an an der Hoftheater-Kasse aufgenommen, auswärtigen Bestellungen muß der Betrag beigelegt sein. Die genauen Daten der „Nibelungen“-Vorstellungen sind: 19., 20., 22., 24. August erste Serie, 26., 27., 29., 31. August zweite Serie. — Weit hinten in der Türkei wird auch deutsche Musik vorgelesen, nämlich zu Beirut in Syrien. Dort existirt ein deutscher Verein, welcher von Zeit zu Zeit musikalisch-theatralische Abendunterhaltungen veranstaltet. In einer solchen wurden im Februar zu einem wohlthätigen Zwecke zwei Sinfatten gespielt: „Das Schwert des Damokles“ und „Auf der Alm“, die bei den deutschen Zuhörern ebenso reichen Beifall fanden wie die Lieber

des Männerchors, die Klavier- und Singsvorträge. — Das Gastspiel des Herrn Krauß am Deutschen Theater in Berlin wird von der dortigen Kritik verschieden beurtheilt, doch stimmen sämmtliche Kritiker darin überein, daß Herr Krauß ein schauspielerisches Talent sei. Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Sein Effer hat einen überwiegend günstigen Eindruck zurückgelassen, obwohl die kurze gedrungene Figur, das wenig ausdrucksvolle Gesicht und einzelne größere Provinzialmanieren gegen die Leistung des Darstellers zu sprechen schienen. Aber er ist ein ebenso interessanter, wie temperamentvoller Schauspieler, der in der Ausdruckskraft, Feuer, Farbenreichtum im Ausdruck und die angemessene Steigerung in keiner Weise vermissen ließ.“ Am günstigsten wird Herr Krauß' Effer von E. Sierke beurtheilt. Derselbe sagt u. a.: „Herr Krauß bringt ein prächtiges Kostümgewand mit: eine edle Erscheinung, ein besonders nämlich kraftvoll gestimmtes Organ von einer Weichheit des Timbres, die sofort die Seele anspricht, und eine vorzüglich durchgebildete Technik der Sprache, deren Laute klar und vollständig zu ihrer Geltung gelangen. ... Was den geistigen Gehalt seiner Darstellung anlangt, so hat dieser ein Künstler gezeigt, der nicht nur scharf aufsaßt und den Reichtum des Gedankens bis in die feinsten Aeren hinein genau verfolgt, sondern ihn auch mit einem Grabe von Poese und Schönheit der Empfindung ausstattet, der heute zu den Seltenheiten gehört.“ — Ueber die in Baden-Baden ansässige Pianistin Fräulein Grund lesen wir anlässlich ihres dortigen Auftretens in einer Kammersoirée im dortigen Bodeblatt: „Fräulein Grund, welche erst kürzlich in unserem Abonnementskonzert das Beethoven'sche C-moll-Konzert mit sehr gutem Erfolg gespielt, erlangte sich mit dem Rubinklein'schen Trio (Nr. 3 op. 52) sogar noch größere Anerkennung. Die Wahl dieses brillanten Konzerts war eine dankenswerthe und die Ausführung war es noch mehr. Fräulein Grund spielte das Werk mit Virtuosität und mit vieler Verbe; man empfand, daß sie es nicht nur technisch, sondern auch geistig vollkommen beherrschte.“

(Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe. Sonntag, 13. April. 49. Ab.-Vorst.: Die Weistertinger, Oper in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Montag, 14. April. 48. Abonn.-Vorst.: Der Goldbauer, Original-Schauspiel in 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. „Ruppert“: Dr. Bed vom Stadttheater in Würzburg als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

— (Der am 5. d. in München verstorbene Freiherr v. Cramer-Klett) war einer der hervorragenden Industriellen Deutschlands. Er begann seine Laufbahn als Journalist in Nürnberg, wo er den „Friedens- und Kriegskurier“ redigirte. In Folge seiner Heirat mit Fräulein Klett trat er in die kleine Maschinenfabrik seines Schwiegervaters ein. Es gelang ihm, dieses Etablissement nach und nach zu einem der ersten Deutschlands zu machen. Er war einer der ersten, der Eisenbahn-Waagons für den Export arbeitete; während der sechziger und Anfangs der siebziger Jahre ging ein erheblicher Theil der Personwagen österreichischer Eisenbahnen aus seinen Werkstätten hervor. Auch Italien, Spanien, Rußland, Rumänien, viele überseeische Länder gehörten zu seinem Absatzgebiet. In den letzten Jahren hat die Anstalt, welche inzwischen nominell in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde — obwohl der größte Theil der Aktien in den Händen Cramer's blieb — auch die Herstellung von Trambahn-Wagen zu ihrer Aufgabe gemacht, ebenso der Fabrikation von Dampf- und Arbeitsmaschinen größere Ausdehnung gegeben. Die Fabrik beschäftigte zeitweise bis zu 3000 Arbeitern. Seit Jahren hatte Cramer, der von der bayerischen Regierung in den Freiherrnstand erhoben und in den Reichsrath berufen worden war, sich persönlich von der Leitung seiner Etablissements zurückgezogen und die Führung derselben in die Hand seines Schwagers Kempf (ehemaligen Direktors der Pfälzischen Ludwigsbahn) gelegt. Auch der kürzlich verstorbene ehemalige bayerische Minister v. Schöler war an der Leitung betheilig. Für gemeinnützige Zwecke hatte der Verstorbene jederzeit eine offene Hand. Neben anderen bedeutenden Schenkungen an die Stadt Nürnberg hat er zur Gründung des dortigen Bayerischen Geweremuseums 150,000 fl. beigetragen. Im Privatleben war Cramer durch seine große Liebeshüchlichkeit und Herzlosigkeit bekannt. Er hat seine erste Gattin, die 18 Jahre auf dem Siechbette lag, mit größter Hingebung gepflegt und lebte mit seiner zweiten ihn überlebenden Gattin in glücklichster Ehe. Vor einigen Jahren hat er in München ein ehemaliges Gräfl. Schönborn'sches Palais angekauft und dasselbe durch Drn. Direktor Gnauth in großartiger Weise umbauen und neu einrichten lassen.

Leider sollte er von diesem wahrhaft fürstlichen Wohnsitz nicht viel Genuß mehr haben. Seit etwa einem Jahre litt er an einer Gehirnkrankheit, von der er nicht mehr genesen sollte. Der Hingang Cramer's, der ein Alter von höchstens 65 Jahren erreicht hat, läßt eine bedeutende Lücke in der bayerischen Großindustrie. Seine unermüdete und energische Thätigkeit, sein Geschick in der Ausfindigmachung neuer Abfahrwege und in der Benutzung der Konjunkturen suchen ihres Gleichen. Cramer hinterläßt ein sehr bedeutendes Vermögen und einen einzigen Sohn.

— **Erfurt, 4. April.** („Und die Treue, sie ist kein leerer Wahnsinn!“) Von Erfurt sind vor einigen Tagen (31. März) die „Sechsdreißiger“ nach Halle a. d. S. verlegt worden. In Folge dieses Garnisonswechsels haben sich, wie der „N. A. Z.“ aus Halle als Kuriosum, aber thatsächlich begründetes, gemeldet wird, an ein dortiges Diensten stehende Mädchen um Dienste in Halle gewendet.

— **Lübeck, 8. April.** (Trauerfeierlichkeit für Emanuel Geibel.) Nach einer Bekanntmachung des Senats wird, um der Trauer über den Heimgang Emanuel Geibel's, Ehrenbürgers der Stadt Lübeck, würdigen Ausdruck zu verleihen, das Begräbniß des Dahingeshiedenen mit einer öffentlichen Feier begangen werden, die am Samstag, 9. Uhr Morgens, in der Marienkirche stattfindet. Vereine und Körperchaften sind zur Theilnahme aufgefordert worden. Der Bürgerausschuß hielt gestern eine besondere Sitzung dieserhalb.

— **Paris, 7. April.** (In der vergangenen Nacht ist der Postzug Avricourt-Paris) zwischen Carlebec und Longeville entgleist. Die Lokomotive und mehrere Wagen wurden zerschmettert und der Lokomotivführer und Zugführer schwer verletzt. Zwei Reisende und mehrere Beamte erlitten leichtere Verletzungen. Der Zug traf mit zwei Stunden Verspätung ein.

— **New-York, 8. April.** (Von dem verunglückten Dampfer „Daniel Steinmann“) sind elf Leichen, alle sehr verstümmelt, an's Ufer gespült worden, aber kein Theil der Ladung; das Wrack liegt noch an derselben Stelle. Der Menschenverlust ist deshalb so bedeutend, weil in Sambre kein Rettungsboot war. Aus Ottowa wird gemeldet, daß eine offizielle Untersuchung hinsichtlich des Schiffsbruchs des „Steinmann“ angeordnet ist.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 9. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist in Anbetracht des noch nicht ganz gewöhnlichen Erkältungszustandes ein zufriedenstellendes. Der Kaiser nahm heute die Vorträge des Fürsten Bismarck und des Geheimraths v. Wilmowski entgegen.

Kairo, 9. April. Nachrichten aus Berber melden die Ankunft eines Boten, der Khartum am 27. März verließ und berichtet, die irregulären Truppen in Khartum hätten gemeutert, die Situation daselbst sei kritisch. Jrgend welche offizielle Bestätigung liegt nicht vor.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 5. April. Friedrich Wilhelm, B.: E. Schmidt, Oberkellner. — 6. April. Richard Friedrich, B.: Joh. Merl, Schneider.
Eheaufgebot. 8. April. Martin Grafinger von Vargen, Schreiner hier, mit Sofia Engelhart von Großholzheim.
Todesfälle. 8. April. Marie, 2 M. 15 T. B.: Fischer, Tagelöhner. — Karl Klages, Chemann, Hofschauspieler, 62 J. — Josef Köber, Chemann, 68 J. — Adolf Freierich von und zu Adelsheim, Chemann, Großh. Kammerherr, 65 J.

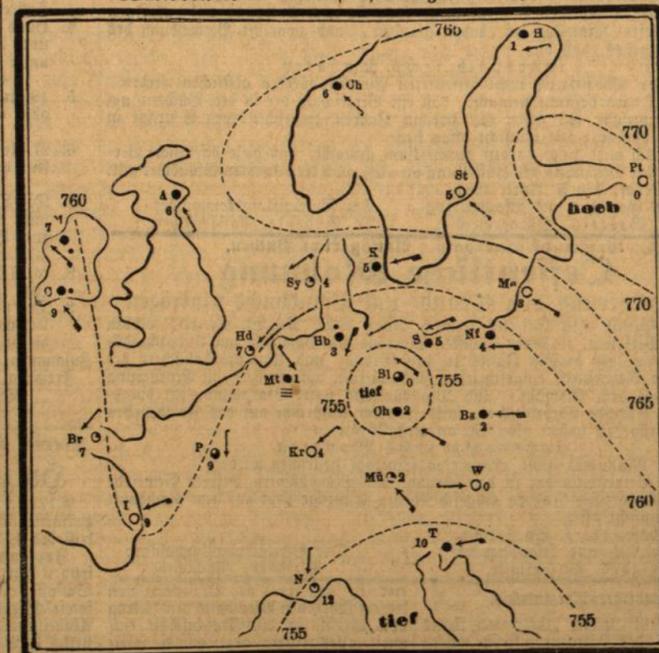
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

April	Barom.	Thermom.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
8. Nachts 9 Uhr	747.3	+ 6.3	3.9	55	NE	klar
9. Morgs. 7 Uhr 1)	747.5	+ 2.0	4.3	80	NE	„
„ Mitts. 2 Uhr	745.3	+ 11.5	3.3	32	W	„

1) Reif. Regen = 7.1 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Regau, 9. April, Morgs. 3.15 m, gestiegen 8 cm.

Wetterkarte vom 9. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine flache Depression liegt mitten über Deutschland, in ihrer Umgebung trübes Wetter mit Regen- oder Schneefällen verursachend. In Süddeutschland, wo seit gestern stellenweise erhebliche Niederschläge gefallen sind, und in Deckerich-Lungarn ist das Wetter vorwiegend heiter. Die Temperatur ist im Westen allenthalben und erheblich gesunken, im nordöstlichen Deutschland ist dieselbe nahezu normal, im westlichen liegt sie bis zu 6 Grad über der normalen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 9. April 1884.		
Staatspapiere.	Wüchtelehaber	166 1/2
4% Reichsanleihe 103 1/2	Nordwestbahn	156 1/2
4% Preuß. Com. 102 1/2	Eibthal	166
4% Baden in fl. 101 1/2	Miedlenburger	197 1/2
4% „ i. Wrt. 102 1/2	Oberpfälzische	260 1/2
Decker. Goldrente 85 1/2	Rechte-Decker	190 1/2
Silberrent. 68 1/2	Gotthard	98 1/2
4% Ungar. Golbr. 77 1/2	Loose, Wechsel zc.	
1877er Russen 94	Deft. Loose 1860	120 1/2
Il. Orientanleihe 59 1/2	Wechsel a. Amst.	169.45
Italiener 84 1/2	„ Lond.	20.45
Ägypter 68 1/2	„ Paris	81.20
	„ Wien	168.55
Kreditaktien.	Napoleon'sdor	16.21
Disconto-Comm. 210	Privatdisconto	2 1/2
Basler Bankver. 131 1/2	Bad. Zuckerfabrik	105 1/2
Darmstädter Bank 156 1/2	Alkali Wecker.	164.
Wien. Bankverein 90 1/2	Nachbörse.	
Bahnaktien.	Kreditaktien	269 1/2
Staatsbahn 268 1/2	Staatsbahn	268 1/2
Lombarden 119 1/2	Lombarden	119 1/2
Galizier 247 1/2	Lendenz: still.	
Berlin.	Wien.	
Deft. Kreditakt. 541.50	Kreditaktien	319.50
„ Staatsbahn 538.	Marknoten	59.30
Lombarden 243.	Lendenz: —	
Disco-Comm. 210.20	Paris.	
Laurahütte 112.50	5% Anleihe	107.92
Dortmunder 81.40	Spanier	60 3/4
Marienburg 82.60	Ägypter	344
Böhm. Nordbahn —.	Dittomane	678
Lendenz: —	Lendenz: —	

Todesanzeige.
D.871. Heute Mittag
1 Uhr entschlief sanft und
schmerzlos unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwiegerjohn,
Schwager und Onkel
Franz Mainhard,
prakt. Arzt,
im Alter von 50 Jahren.

Diesen für uns so unersehbaren
Verlust bringen wir schmerzgefüllt
Verwandten, Freunden und Bekann-
ten zur Kenntniss, um stille Theil-
nahme bittend.
Säckingen, } den 7. April 1884.
Karlsruhe, }
Freiburg, }
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Stelle-Gesuch.
Ein junger, solider, lautionsfähiger
Mann, Ende der 20r, wünscht
Stellung als **Verwalter** in einem
größeren Etablissement.
Gefl. Offerte beliebe man abzu-
geben in d. Exped. d. Bl. D.867.1.

D.782.2. Billinaen.
Lehrlingsgesuch.

In unser Tuch- und Bankgeschäft
suchen wir einen Lehrling mit tüchtiger
Schulbildung und guten Aagen (nicht
Brille bedürftig und nicht farbenblind).
Einem solchen ist Gelegenheit geboten,
das Ganze der Comptowissenschaft
gründlich und praktisch zu erlernen.
Gebrüder Dold, Billingen i. Baden.

Gummi-Waaren-Bazar
Mannheim E 3 No. 1
Preisl. gegen 10-3-Mark. D.627.3.

D.762.3. Baden-Baden.
Ein grosser Salonflügel

von Bechstein, noch wie neu, Fabrikpr.
A. 1800 wird i. A. à M. 1000 verkauft.
O. Alffermann. Baden-Baden.

Bürgerliche Rechtsyphe
Angebot.

D.881.1. Nr. 14,352. Mannheim.
Dem Kaufmann J. E. Dreßler hier
sind folgende neun auf Inhaber aus-
gestellte Aktien der „Amerikanischen
Gummi- und Celluloidwaarenfabrik“
hier, Nr. 2327 bis 2335, über je 400
Mark, mit Dividendschein von Nr. 1
bis 10, zahlbar vom 1. Juli 1879 an,
und außerdem mit Talon und Genuss-
schein versehen, abhanden gekommen.

Der Inhaber dieser Aktien wird auf-
gefordert, dieselben in dem vor Gr.
Amtsgericht (Civilrespiciat I) zu Man-
nheim auf

Montag den 5. Januar 1885,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmten Aufgebotsstermin seine Rechte
bei bezeichnetem Gerichte anzumelden
und die Urkunden vorzulegen, widrigen-
falls die Kraftlosklärung derselben
erfolgen würde.

Mannheim, den 3. April 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
F. Meier.

Kontursverfahren.
E.185. Nr. 4968. Karlsruhe. In
dem Kontursverfahren über das Ver-
mögen des Vaters Karl Emmerich
von hier ist in Folge eines von dem
Gemeinschuldner gemachten Vorschlags
zu einem Zwangsverleiche Vergleichs-
stermin auf

Dienstag den 22. April 1884,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst
— Akademiestraße 2, I. Stod., Zim-
mer 1 — anberaumt.

Karlsruhe, den 7. April 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Braun.

Vermögensabsonderungen.
D.877. Nr. 4834. Mannheim. In
die Ehefrau des Schlossermeisters Jo-
hann Peter Karcher in Mannheim,
Barbara, geb. Diem daselbst, hat gegen
ihren Ehemann bei diesem Gerichte
eingereicht, sie für berechtigt zu erklären,
ihre Vermögen von dem ihres Ehemannes
abzusondern. Termin zur Verhandlung
hierüber ist auf

Mittwoch den 7. Mai 1884,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmt. Dies wird zur Kenntniss-
nahme der Gläubiger andurch ver-
öffentlicht.

Mannheim, den 14. März 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Huffschmid.

D.875. Nr. 5722. Mannheim.
Die Ehefrau des Philip Schärer,
Johanna, geb. Diem von Weiskopf,
wurde durch Urteil der Civilkommer III
des Großh. Landgerichts Mannheim
vom 25. März d. J., Nr. 5721, für
berechtigt erklärt, ihr Vermögen von
dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntnissnahme der
Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 31. März 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Hermann.

Rheinische Creditbank.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1883 auf

Mk. 36 — per Aktie

(d. i. 6 pCt. p. anno)

festgesetzt, welche gegen Einlieferung des Dividendscheines No. 13 sofort ausbezahlt werden:

- | | |
|------------------|---|
| in Mannheim | an unserer Bankkasse, |
| „ Freiburg i. B. | bei der Filiale unserer Bank, |
| „ Heidelberg | desgl. |
| „ Karlsruhe | desgl. |
| „ Konstanz | desgl. |
| „ Kaiserlautern | bei den Herren Böcking, Karcher u. Co., |
| „ Frankfurt a.M. | der Deutschen Vereinsbank, |
| „ München | der Herren Guggenheimer u. Co., |
| „ Stuttgart | der Württembergischen Vereinsbank, |
| „ Berlin | dem Herrn S. Bleichröder, |
| „ Basel | der Basler Handelsbank. |

Den Dividendscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beizufügen.

Nach dem 31. Mai d. J. erfolgt die Auszahlung nur noch in Mannheim an unserer Hauptkasse

und in Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe und Konstanz bei unsern Filialen.

Nach Art. 33 unserer Statuten wurden durch das Loos zum Austritt in diesem Jahre folgende

5 Mitglieder des Aufsichtsrathes bestimmt:

- die Herren: **Conrad Gysin,**
Dr. Aug. Hohenemser,
Ferd. Scipio,
Carl Schmieder,
Dr. Kilian Steiner,

welche sämmtlich wieder ernannt wurden.

Mannheim, den 5. April 1884.

Rheinische Creditbank.

Der Aufsichtsrath:
C. Eckhard.

Das Modewaaren-, Seiden- und Damen-Confections-Geschäft
145 Kaiserstrasse S. MODEL Karlsruhe
beehrt sich, den Empfang der Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in **Kleider-
stoffen, Confections, Costümes, Spitzen, Sonnenschirmen** etc.
ergerne anzudeuten.
E.114.2.

Badische Bank.
In Gemäßheit des Art. 54 unserer revidirten Statuten bringen wir hier-
mit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir den bisherigen Prokuristen unseres In-
stituts, Herrn **Robert Perrmann**, zum Subdirector ernannt haben.
Derselbe ist berechtigt, die Firma der Gesellschaft mit einem anderen Mit-
glied der Direction oder einem Prokuristen zu zeichnen.
Mannheim, den 3. April 1884.
**Der Aufsichtsrath
der Badischen Bank.**

Öffentliche Aufforderung
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und
Unterpfandsrechten.
Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unter-
pfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der
Gemeinde Niederhof, Amtsgerichtsbezirks Säckingen,
eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860,
die Vereinigung der Grund- u. Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), u. des
Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr.
(Gesetzes- u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem
unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20
der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- u. B.-Bl. S. 44)
vorgeschriebenen Formen nachzuweisen, falls sie noch Ansprüche auf das Fort-
bestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des
Rechtsnachtheiles, daß die
innerhalb sechs Monaten
nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gestrichen werden.
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern ge-
nannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in
dem Gemeindebauze zur Einsicht offen liegt.
Zugleich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß diese öffentliche Ver-
kündigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.
Niederhof, den 5. April 1884.
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
F. Gerteis, Büttermüller. R. Enderle, Rathschreiber.

Öffentliche Mahnung
zur Erneuerung von Grund- und Pfandbuchs-Einträgen.
Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, Reg.-Bl. Nr. 50, werden
diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfands-
rechten länger als dreißig Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der
Gemeinde Auerbach eingeschrieben sind, hiermit aufgefordert, die Erneuerung
derselben bei dem Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der vorge-
schriebenen Formen nachzuweisen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen
dieser Einträge zu haben glauben, andernfalls die
innerhalb sechs Monaten
nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gestrichen werden.
Das Verzeichniß der in den Grund- und Pfandbüchern dieser Gemeinde
seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt auf dem Rathhause
hier zur Einsicht offen.
Auerbach, den 1. April 1884.
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
Friedel, Büttermüller. Mecher, Rathschreiber.

Handelsregistereinträge.
D.779. Nr. 4827. Engen. Unter
Drd. J. 87 des Firmenregisters wurde
eingetragen die Firma:
„G. Hebringer“ in Engen. In-
haber ist Apotheker Georg Hebringer
von Engen. Dessen Ehevertrag mit
Rannette, geb. Schmidt von hier, d. d.
Engen, 20. März 1865, bestimmt in
Art. 1, daß jedes der Brautleute von
seinem fahrenden Vermögen den Betrag
von 200 fl. in die Gemeinschaft ein-
wirft, alles weitere, gegenwärtige sowie
zukünftige Aktiv- und Passivvermögen
von der Gütergemeinschaft ausgeschlos-
sen und als liegenschaftlich erklärt wird.
Engen, den 24. März 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kiefer.

Zwangsversteigerung.
E.178. Freiburg.
**Bad-
Versteigerung.**
In Folge richterlicher Verfügung
werden dem Adolf Federer, Badwirth
in Rittenweiler, am
Mittwoch dem 16. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause in Rittenweiler
öffentlich versteigert und endgiltig zu-
geschlagen, wenn der Anschlag auch
nicht bedoten wird:

1. Haus Nr. 62: Das dreistöckige
Bathhaus, von Stein erbaut, mit
Anbau, Stallung, Schopf, Haus-
platz, Hofraum u. Garten, 13 Ar
umfassend, an der Straße in's
Oberdorf gelegen,
taxirt zu . . . 51,000 M
 2. Das zweistöckige Bathhaus,
von Stein erbaut, in Verbindung mit
dem Hauptgebäude,
taxirt zu . . . 10,200 M
 3. Der weithin vom Hofraum des
Hauses Nr. 62 gelegene Felsen-
fels mit der darauf stehenden
Fahremühle, taxirt zu . . . 3000 M
 4. Haus Nr. 63: Wohnhaus, Scheuer
und Stallung mit Balkenstiel
unter einem Dache,
taxirt zu . . . 2000 M
 5. 18 Ar Bienen und Baumgarten
oben an diesem Hause,
taxirt zu . . . 300 M
 6. 27 Ar Grasgarten, auf der Süd-
seite des Bades gelegen,
taxirt zu . . . 1200 M
 7. Die Quelle im sog. Waldewald
mit eingeleiteter Brunnenleitung,
zum Haus Nr. 62 führend,
taxirt zu . . . 1700 M
 8. ca. 9 Ar Anlagen mit Bierpflanz-
en, taxirt zu . . . 800 M
 9. Die vollständige Bad- u. Wasser-
leitungseinrichtung, einschließlich
der beiden Kessel, tax. zu 71,900 M
- Zusammen taxirt zu . . . 71,900 M
Freiburg, den 31. März 1884.
Der Großh. Notar:
B. Schlerath.

Verm. Bekanntmachungen.
Holzversteigerung.
E.177.1. Nr. 309. Die Großh. Ver-
zeiger Baden versteigert mit Vor-
recht bis 1. Des. d. J. am
Freitag dem 18. April d. J.,
sech 9 Uhr, auf dem Badener Alten
Schlosse: Dürre- und Windfallhölzer,
sowie Beglinienholz aus verschiedenen
Abtheilungen der Domänenwald-Di-
strikte I, Badener Forst, und II, Sel-
bacher Forst: 4 Eichen IV. Kl., 2
Eichen, Nadelbaumholzstämmen: 3 I., 4
II., 11 III., 230 IV. Kl., Nadel-
stämme: 60 I., 53 II. Kl., 37 Patten-
stämme, 65 Ster buchenes und 438 Ster
tannenese Scheitholz, 24 Ster buchenes,
24 Ster tannenese

67 Ster gemischtes, 185 Ster tannenese
Brügelholz, 930 gemischte, 4875 tan-
nene Wellen und 2 Poole Schlagraum.
Die Waldhüter Holz und Bestermann
in Baden u. Krummeich in Eberlein-
burg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

E.186. Nr. 1113. Mannheim.
Schleusenbau.

Die Arbeiten zum Neubau einer Ab-
schleuse im Rheinbamm am unteren
Ende der domänenärztlichen Koller-
insel, Gemarkung Brühl (linkes Rhein-
ufer), veranschlagt zu:
I. Fundationsarbeiten 6428 M
II. Maurer- u. Stein-
bauerarbeiten . . . 3064 M 24 S
zusammen 9492 M 24 S

vergeben wir im Submissionswege an
einen Unternehmer
Donnerstag den 17. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf unserem Geschäftszimmer dahier
(unter Schloßthür, III. Stod.), wo-
selbst inzwischen Pläne, Ueberschläge
und Bedingnisse zur Einsicht auf-
liegen.

Angebote nach Prozenten des Vor-
anschlags sind bis zu obigen Termine
schriftlich, versiegelt und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, eingureichen.
Uns nicht bekannte Submittenten
müssen sich über Leistungsfähigkeit bei
der Verhandlung ausweisen können.
Mannheim, den 8. April 1884.
Großh. Rheinbau-Inspektion.

**Bergebung
von Dammbauten.**

E.160.2. Nr. 803. Wir vergeben
mit höherer Ermächtigung nachstehende
Dammbauten an der Wutach im Sum-
missionswege:

- Loos Nr. I. Verlegung des
rechtsseitigen Hochwasserdammes
unterhalb der Oberlandinger
Brücke, Stein 116-124, im An-
schlag von circa . . . 2600
- Loos Nr. II. Verlegung des
rechtsseitigen Hochwasserdammes
von Stein 108+15 bis zur Mün-
dung des Siegenbaches, im An-
schlag von circa . . . 2500
- Loos Nr. III. Verlegung des
rechtsseitigen Hochwasserdammes
von der Mündung des Siegen-
baches bis Stein 94 unterhalb
der Unterlandinger Brücke, im
Anschlag von circa . . . 3400
- Loos Nr. IV. Verlegung des
rechtsseitigen Hochwasserdammes
von Stein 94 bis Stein 88+30,
anschließend an Loos III, im An-
schlag von circa . . . 2800
- Loos Nr. V. Verlegung des
linksseitigen Hochwasserdammes
zwischen Stein 61-69 von der
Einlaßschleuse des Bäderkanals
bis zum oberen Driegenen
Steg, im Anschlag von circa . . . 1800
- Summa . . . 12600

Angebote auf einzelne oder mehrere
Loose sind längstens bis Dienstag den
15. April, Vormittags 9 Uhr,
portofrei, versiegelt und mit der Auf-
schrift „Dammbauten“ versehen, auf
unserem Bureau eingureichen, woselbst
unterdessen Bedingungen, Pläne und
Kostenanschläge täglich zur Ansicht auf-
liegen.
Großh. Wasser- und Straßenbau-
Inspektion Waldshut.

E.175.1. Rastatt.
Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung
sollen die zu folgenden Beträgen ver-
anschlagten Arbeiten und Lieferungen
zu den Einrichtungen von Räden für
Bereitethe in der Wilhelmstafelne zu
Rastatt, und zwar:

- I. Maurerarbeit . . . 2257 M
II. Zimmerarbeit . . . 380 M
III. Schreinerarbeit . . . 449 M
- zusammen . . . 3086 M

in öffentlicher Submission vergeben
werden, wozu ein Termin auf
Donnerstag den 17. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Bureau der diesseitigen Ver-
waltung anberaumt wird.

Die bezüglichen Bedingungen nebst
Kostenanschlägen u. Zeichnungen können
während der Bureaustunden auf dem
genannten Bureau eingesehen werden,
woselbst auch die eingureichenden Di-
feren, mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, vor Eröffnung des Termins ab-
zugeben sind.
Rastatt, den 8. April 1884.
Königl. Garnison-Verwaltung.

E.171. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Die Gemächshäuser im Großh. bot.
Garten sind Montag den 14. d. Mts.
(am zweiten Feiertage von 1-4 Uhr
Nachmittags zum Besuche geöffnet.
Karlsruhe, den 10. April 1884.
Großh. Gartendirection.
Vfiker.

D.870. Nr. 9668. Pforzheim. Bei
diesseitiger Stelle ist eine Inspektoren-
stelle sofort zu besetzen, mit welcher ein
jährlicher Gehalt von etwa 500 Mark
verbunden ist.

Berechtigter Bewerber wollen sich
binnen 8 Tagen unter Vorlage ihrer
Zeugnisse dahier melden.
Pforzheim, den 8. April 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Nors.